BDKJ magazin

11. Jahrgang
Ausgabe 1.2014

Fulda

BDKJ-Thema:

„Diener for ONE“ - Diener und Freunde Jesu

Sternsinger - Segnen, Singen, Sammeln für hilf

Politische Bildung bei den Freiwilligendiensten

Inhalt

Titelthema

„Diener for ONE“ - und Freunde Jesu 5

Daniel Stehling - 30 Jahre Ministrant 6

Minis in Bronzell - im Interview 8

Berichte

Aussendung der Sternsinger 14

Ökumenischer Jugendkreuzweg 17

Freiwilliges Soziales Jahr seit 1964 18

BDKJ-Verbände

DPSG: Diözesanversammlung in Röderhaid 20

KjG: Klosterwochenende in Münsterschwarzach 21

Malteser: Skispaß in Saalbach Hinterglemm 25

KLJB: Musikworkshop in Fulda 27

Editorial

„Spot on“ für die Minis!

In unserem Bistum gibt es viele tausende Kinder und Jugendliche, die sich als Ministranten engagieren und dazu beitragen, in Gottesdiensten besondere Aufgaben zu übernehmen. Bundesweit gibt es über 500.000 Ministranten. Kaum ein anderes „Kirchenamt“ wird von so vielen Ehrenamtlichen ausgeführt.

Ich habe mal gelesen, wer heute erfolgreich im Showbusiness ist, hat oft als Messdiener seine Karriere begonnen: Stefan Raab, Mario Barth, Günther Jauch, Thomas Gottschalk, Xaver Naidoo und viele mehr. Scheinbar ist der Ministrantendienst ein „Dienst fürs Leben“ - sonst wären wohl kaum so viele Kabarettisten, Moderatoren und Musiker einst Ministranten gewesen. „Immer wieder melden sich Prominente bei uns und sagen, dass ihnen als Ministranten das erste Mal im Leben zugetraut wurde, öffentlich aufzutreten, dass sie Wertschätzung und Anerkennung erfuhren“, sagt Peter Hahnen, ehemaliger Referent für die Ministrantenpastoral in Deutschland. Wo sonst, außer als Ministrant, lernt man so früh vor 200 oder 300 Menschen aufzutreten?

Mit Sicherheit ist der Ministrantendienst auch ein Ort an dem man lernt, im Team zu arbeiten. Kein Wunder also, dass viele Fußballer wie Thomas Müller, der Bayern-Stürmer, oder Nationalstürmer Miroslav Klose Ministranten gewesen sind.

Bei mir ist es leider mit einer Karriere im Showbusiness nichts geworden. Aber wer weiß, vielleicht sieht man in 10 Jahren den ein oder anderen Messdiener aus dem Bistum Fulda auf den Bühnen und in den Fußballstadien dieser Welt!

Katharina Schick

Impressum

Herausgeber des BDKJ-Magazins ist der:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda
Telefon: 0661-87.395 bdkj@bistum-fulda.de
Redaktion: Melanie Bischof, Andrea Koob. Layout: Melanie Bischof

Ministrantendienst - mehr als ein Hobby

Der Einsatz als „Mini“ ist echt „maxi“

Was wäre ein Gottesdienst ohne unsere Ministranten? Wie würden unsere Pastoren und Priester zurechtkommen, ohne deren Hilfe? Jeder einzelne unserer Minis macht es möglich, dass der Gottesdienst funktionieren kann, da sie den Ablauf unterstützen. Es ist schön, dass es sie in jeder Gemeinde unseres Bistums so zahlreich gibt! Aber auch die Gemeinschaft, die sie verbindet und zu einer so fantastischen Gruppe macht, führt immer wieder dazu, dass jedes Jahr neue Minis hinzukommen. Sie sind nicht nur Minis, sie sind „MAXI“.

Aufgaben der Minis: Die Ministranten übernehmen verschiedene Dienste, sozusagen als Helfer, während des Gottesdienstes. Sie bereiten während der Eucharistiefeier als Altardiener zusammen mit dem Zelebranten den Altar. Sie bringen also Brot und Wein sowie Wasser zum Altar und helfen dem Priester bei der Handwaschung. Außerdem assistieren sie bei der Purifikation (Reinigung) der Gefäße und bringen das Messbuch sowie die liturgischen Gefäße zur Kredenz zurück. Hinzu kommt das Läuten der Altarschellen vor den Wandlungsworten sowie während der Elevation und an vielen Orten das Sammeln der Kollekte.
Als weitere Aufgabe der Ministranten gilt das Reichen von liturgischen Geräten an den Priester oder Diakon sowie das Bereithalten von liturgischen Büchern. Hin und wieder übernehmen Ministranten auch das Amt des Lektors.
Bei feierlich gestalteten Gottesdiensten tragen Ministranten als Thuriferar das Weihrauchfass und als Navikular das Schiffchen. Als Ceroferare tragen sie Kerzen und Leuchter, als Kruziferar das Vortragekreuz. Sie tragen das Weihwassergefäß mit dem Aspergill und reichen es dem Priester oder Diakon an (Weihwasserträger). Vielerorts übernehmen sie auch das Tragen von Vortragefahnen. In Pontifikalämtern halten sie als Signiferi Mitra und Stab des Bischofs, solange er diese Insignien nicht benötigt. Erfahrene Ministranten amtieren in größeren Gottesdiensten als Zeremoniar, der die anderen anleitet.
Ähnliche Aufgaben haben Ministranten bei besonderen Gottesdiensten etwa an Ostern, Weihnachten und Fronleichnam, bei Pontifikalämtern, bei Prozessionen, im feierlichen Stundengebet und bei den sogenannten Kasualien wie Taufe, Brautmesse und Begräbnisfeier.
In vielen Gemeinden ist es üblich, dass die Ministranten auch außerhalb der Liturgie Aufgaben übernehmen. Diese sind beispielsweise die Tätigkeit als Sternsinger oder als Klapperjungen und Klappermädchen in der Karwoche.

Was hat es mit der Farbe der Gewänder auf sich? Die Ministrantengewänder sind an die liturgischen Farben des Tages angepasst. In der Regel tragen Ministranten als Untergewand einen roten oder schwarzen Talar bzw. statt des Talars einen Rock und einen dazugehörigen Kragen. An besonderen Tagen wird aber auch ein grünes oder violettes Gewandt getragen, je nach Feiertag und seiner zugehörigen liturgischen Farbe. Wenn die liturgische Farbe des Tages weiß ist, wird ein rotes Untergewand getragen. Darüber trägt man immer das weiße Chorhemd, welches an das Taufkleid erinnert. Über dem Chorhemd wird mancherorts noch ein Kragen oder eine Mozetta in rot, schwarz oder der liturgischen Tagesfarbe getragen.

Jeder einzelne der Ministranten rundet den Ablauf eines Gottesdienstes ab. Jeder von ihnen macht es möglich, dass kirchlicher Feiertag aber auch viele außerkirchliche Aktionen so gut funktionieren.

Vielen Dank das es euch Minis gibt!

Nicole Kister, BDKJ-Vorsitzende

Foto: BDKJ Fulda

Referentin für Ministrantenpastoral

Andrea Koob über ihre Arbeit mit Messdienern

Fotos: Privat

... und das bin ich als „Mini“!

Referentin für Ministrantenpastoral - das ist mal ein Titel, was? Vielleicht sollte ich das näher erklären und mich euch vorstellen.

Mein Name ist Andrea Koob und ich bin 33 Jahre alt. Nach dem Abi habe ich zuerst ein Freiwilliges Soziales Jahr gemacht und später Theologie studiert. Danach kam ich nach Fulda ins Bischöfliche Jugendamt. Jetzt habe ich den Job mit der komischen Bezeichnung „Ministrantenpastoral“.

Ministranten oder Messdiener kennen ja noch die meisten. Das sind die in rot-weiß, schwarz-weiß oder grau, die mit dem Pfarrer am Altar rumwuseln. Ich war auch mal Mini. Ungefähr zehn Jahre lang und es hat mir riesigen Spaß gemacht Ich habe auch mal Mädchen und Jungen zu Ministraninnen ausgebildet. Dann habe ich aufgehört, weil ich aus meiner Gemeinde weggezogen bin (zum Studium).

Jetzt habe ich wieder mit Minis zu tun, aber ganz anders. Das gehört zum zweiten Teil meiner Jobbezeichnung „Pastoral“. Das ist ein vielseitiger Begriff und meint in meinem Fall, dass ich für die Unterstützung der Ministrantenarbeit im Bistum Fulda zuständig bin. Natürlich habe ich nicht mit jedem einzelnen Mini Kontakt.

Aber ich organisiere verschiedene Veranstaltungen zu denen alle Minis kommen können. Dazu gehört der Diözesane Ministrantentag, der alle zwei Jahre stattfindet oder auch die Mini-Romwallfahrt (zu beiden Veranstaltungen könnt ihr in diesem Heft noch mehr lesen).

Außerdem werde ich Schulungen für Gruppenleiter von Ministrantenstunden anbieten und es gibt eine Menge Material bei mir im Büro, mit dem ich euch gerne weiterhelfe.
Auch die Sternsinger gehören zu meinen Aufgaben, da sehr häufig die Minis auch als Sternsinger unterwegs sind. Für die Sternsinger gibt es jedes Jahr im Januar eine bistumsweite Aussendungsfeier im Dom in Fulda und vieles mehr.
Ich finde es toll, dass so viele Mädchen und Jungen den Ministrantendienst ausüben. Ich freue mich immer über die Minis, wenn ich in der Messe bin. Super, dass es euch gibt! ☛

Andrea Koob

Foto: BDKJ Fulda

„Diener for One“

Ministranten oder Messdiener: Nicht nur „Diener“ sondern Freunde des Einen Herrn

„Diener for ONE“ - Was soll das denn heißen? Kannst du damit etwas anfangen? „Diener for ONE“ ist das Motto, mit dem wir in den Diözesanen Messdienertag am 05. Juli in Fulda starten werden (www.bdkj-fulda.de). Ok, aber was steckt hinter diesem Motto?

Natürlich hören manche sofort den Titel des Silvesterklassikers „Dinner for one“ heraus, wo es um das Abendessen zum 90. Geburtstag von Miss Sophie geht und ihr Butler James alle Wünsche erfüllt und zugleich die Gäste dieses Festessens spielt. Beides trifft in gewisser Weise auch auf Ministranten zu. Ihr dient bei der Hl. Messe (dem Festmahl Jesu mit seinen Jüngern), bei Prozessionen, Beerdigungen, Hochzeiten, Taufen etc. und geht dem Priester ganz praktisch zur Hand. Doch Jesus nennt seine Jünger nicht Diener, sondern Freunde (vgl. Joh 15,15). Als Ministranten seid ihr Freunde Jesu. Ihr helft ihm heute in der Feier der Heiligen Messe sein Mahl, in dem Leiden, Tod und Auferstehung, ja Jesus selbst gegenwärtig ist, mit den Menschen zu feiern.

So wie Jesus die Jünger nach Jerusalem schickte, um das Abendmahl zu bereiten, seid ihr als Freunde Jesu gesandt, die Feier des Glaubens in der Heiligen Messe und bei vielen anderen Gelegenheiten vorzubereiten und zu unterstützen. Bei eurem Dienst am Altar – in der Nähe Jesu – vertretet ihr die ganze Gemeinde. Ähnlich vielleicht wie der Butler James in die Rollen der verschiedenen Gäste von Miss Sophie schlüpft, vertretet ihr die anwesenden und abwesenden Gläubigen und repräsentiert sie ganz in der Nähe Jesu.

Danke, liebe Ministranten für euren großartigen Dienst! Ihr seid durch eure Aufgaben „Diener for ONE“, für Jesus Christus. Jesus, dem ihr dient, er nennt euch aber FREUNDE.

Jugendpfarrer Thomas Renze, BDKJ-Präses

Foto: BDKJ Fulda

Foto: Privat

Der kleine Kardinal

Daniel Stehling dachte in fast 30 Jahren als Ministrant nie ans Aufhören

Nach der Erstkommunion Ministrant zu werden, ist für viele junge Katholiken normal. Die meisten machen Schluss mit dem Dienst an Gott, sobald die Pubertät ihre Gedankenwelt bestimmt. Anders bei Daniel:

Die Leute kennen Daniel Stehling, weil er immer vorne steht. Umgekehrt erkennt er die wenigsten. Stehling muss sich beeilen, in einer halben Stunde geht es los. Mit dem Mikrofonstativ in der linken, dem Funkmikrofon in der rechten Hand spurtet er nach vorne. Dort, wo sich später alles abspielen wird, baut er es auf. Langsam kommen die ersten, die dabei sein wollen. Stehling verschwindet mit langen Schritten hinter den Kulissen, die restlichen Minuten nutzt er, um sich vorzubereiten, noch einmal in sich zu gehen, sich mit den anderen zu besprechen. Er weiß genau, was zu tun ist. Tausende dieser Auftritte hat er bereits hinter sich.

Trotzdem ist ein besonderer Tag. Es ist Ostermontag im Fuldaer Dom. Daniel Stehlings Bühne ist seit 28 Jahren der Altarraum des katholischen Gotteshauses. Er ist 35 und Ministrant. Und damit 20 Jahre älter als die meisten anderen, die den Pfarrer in der Messe unterstützen. „Ich helfe, wenn ich gebraucht werde“, sagt er. Es gefällt ihm aber auch, gebraucht zu werden.

Stehling steht in der Sakristei - dem Raum, in dem Gewänder, Hostien und Messwein aufbewahrt werden. Warm und stickig ist es hier, während durch die Kirchenbänke winterlich kühle Luft zieht. Gegenüber der Sakristei vor der Gruft des Heiligen Bonifatius steht noch der Weihrauchkessel der letzten Messe, gerade erst ist sie zu Ende gegangen. In der Sakristei ist Schichtwechsel, Pfarrer und Ministranten kleiden sich in lange Gewänder, Lektoren und Organisten schauen vorbei, sprechen sich ab. Daniel Stehling trägt unter seinem schwarzen Talar ein violettes Hemd. Dabei ist Violett in der Liturgie die Farbe der Fastenzeit, an Ostern ein Fauxpas. Aber bis die Messe losgeht, wird das violette Hemd von einer weißen Rochette, einem halblangen weiten Kittel, verdeckt sein.

Seine Aufgaben als Ministrant nimmt Stehling ernst, der Chef ist er aber nicht mehr. 2008 wurde er nach 16 Jahren als Oberministrant verabschiedet. Einfach nur in der Kirchenbank zu sitzen, kommt ihm ungewohnt vor. Und gar nicht in die Kirche zu gehen, steht nicht zur Debatte. Deshalb bereitet Stehling auch an diesem Tag wieder in der Sakristei die Messe vor und wird später rechts vom Hochaltar auf einem der roten Hocker mit Samtbezug Platz nehmen, während seine Frau neben seinen Eltern in der dritten Reihe von vorn in der Bank ganz links sitzt.

Stehling ist groß, schlank, blond und hat gewellte Haare - keine Engelslocken. Durch seine ovale Brille betrachtet er den Stapel Papier auf dem massiven Kieferntisch vor sich. Er nimmt ihn und prescht er davon, denn auf den Zetteln stehen Fürbitten und Kyrieverse, die verteilt werden müssen - die Ministranten dürfen sie an diesem Tag lesen. Es sind Mädchen und Jungen zwischen acht und 20 Jahren, einige von ihnen reichen gerade einmal an den Tisch heran, andere sind so groß wie der Schrank mit den Talaren. Im für Ministranten reservierten Nebenraum findet Stehling Nathanael. „Willst du eine Fürbitte übernehmen?“ Nathanael nimmt an, begeistert ist er nicht.

Stehlings Eltern sind auch in der Dompfarrei aktiv. Als Stehling sieben war, hat ihn sein Vater in die Kirche mitgeschleift, am 14. Februar, zum Dienen am Altar des Heiligen Valentin. Von da an war er lieber im Dom als in der Schule. Und als er mit 15 Oberministrant wurde, war klar: „Als Chef bin ich immer da.“ Bis zu 600 Mal im Jahr hat er ministriert, das macht im Schnitt 1,6 Messen am Tag. Weder in der Pubertät noch als er für das Studium nach Würzburg zog, hörte er mit dem Ministrieren auf. „Messdiener sein ist nicht nur eine Aufgabe für Kinder und Jugendliche. Ministranten sind die Stellvertreter der Gemeinde am Altar.“
Die anderen setzen auf ihn, weil er die liturgischen Gepflogenheiten am besten kennt. Er hat auch Theologie studiert. Johannes ist 15 und seit Ostern neuer Oberministrant. Er will wissen, welches Tagesgebet dran ist. Er muss dem Pfarrer das Gebetbuch später hinhalten. Stehling erklärt, dass der jeweilige Tag oben auf der Seite vermerkt ist. Kurz vor der Messe ist er alle Fürbitten und Kyriezeilen los geworden. Durchatmen. Doch beim Anblick eines gelben Papierstapels zuckt er zusammen - die Liedzettel. Sie müssen noch in den Sitzreihen verteilt werden. „Könnt ihr das machen?“, fragt er drei Ministranten, die fertig angekleidet herum stehen. „Fünf pro Bank.“ Sie stiefeln los, zügig, ohne die Miene zu verziehen.

Eigentlich wollte Stehling immer Pfarrer werden, seine Mitschüler nannten ihn „church-ill“, kirchenkrank oder „Bruder Tuck“ nach dem stattlichen Mönch in Robin Hood, weil er früher ein bisschen kräftiger war. Zwar ist er heute verheiratet, aber das Zölibat hätte ihn damals nicht abgehalten. Was ihn abschreckte, waren die Verwaltungsaufgaben eines Priesters. Er wurde stattdessen Pastoralreferent. „Jetzt bin ich immer nur der zweite Mann, aber dafür habe ich diese Aufgaben nicht.“

Fotos: BDKJ Fulda

Heute arbeitet er als Schulseelsorger und Religionslehrer an einem Gymnasium in Gelnhausen, 60 Kilometer von Fulda. Mit vielen Schülern ist er auch bei Facebook befreundet, fast 2.000 Kontakte insgesamt. Dort verbreitet er religiöse Botschaften. Sein letzter Eintrag vom Tag davor ist ein Foto eines hellen Altars mit der Überschrift „Allen ein frohes und gesegnetes Osterfest! Halleluja, Jesus lebt! :-)“ Smileys schmücken fast alle seine Einträge.

Dann geht es los, die Ministranten stellen sich auf. 24 Stück sind es, die dem Pfarrer an diesem Ostermontag am Altar helfen. Nacheinander ziehen sie ein, aus der Sakristei durch den Gang links nach ganz hinten und dann durch den Mittelgang zum Altar. Messdiener mit Kreuz, Weihrauchkessel, Fahnen, in Zweierreihen. Ganz hinten der Pfarrer, flankiert von Stehling links, einem anderen Ministranten rechts. Bei der jährlichen Bischofskonferenz in Fulda zog er früher ganz vorne ein, er trug einen roten Talar, einen weißen Pelzkragen und das Kreuz. Die großen Geistlichen nannten ihn den kleinen Kardinal.

Im Familiengottesdienst geht Stehling voran, als die jüngeren Ministranten Kyrie und Fürbitten lesen, stellt ihnen das Mikrofon ein. Er liest die erste Lesung aus der Apostelgeschichte. Die sprachlichen Eigenheiten der Fuldaer, aus „Brot brechen“ „Prot prechen“ zu machen, hat er abgelegt; ebenso das lang gezogene „e“, in dem das Wort „Herr“ wie „Heer“ klingt. Er spricht routiniert, aber tonlos. Die zweite Lesung liest Stehlings Mutter, das Halleluja singt sein Vater vor. Ein paar Töne trifft er nicht ganz, die Gemeinde auch nicht. Gemeinsam mit dem Pfarrer teilen alle drei Stehlings die Kommunion an die Kirchengemeinde aus.

Während der Messe ist Daniel Stehlings Blick auf den Altar gerichtet, nur manchmal schweift er in die Reihe ab, in der seine Frau sitzt. Wenn er jedes Mal ministrieren würde, wenn sie mit in der Kirche wäre, fände sie das komisch. „Ich darf es machen, wenn ich vorne etwas zu tun habe.“, sagt er. All seine Aufgaben hätte er von einer der vorderen Bänke erledigen können, wie seine Eltern auch. Aber er will vorne dabei sein, vom feierlichen Einzug bis zum Auszug, er singt alle Lieder auswendig mit.

Stehling dient auch an den Altären in Gelnhausen und Umgebung, wenn er zu Besuch in den Kirchengemeinden seiner Schüler ist. Kinder wünschen sich seine Frau und er auch, sagt er. Dann würde einiges anders laufen. Er könnte nicht mehr so häufig in die Kirche gehen und am Altar dienen. Zeit für Hobbys gänzlich außerhalb der Kirche hat er ohnehin nicht.

Zwar ist er Mitglied in zwei Fastnachtsvereinen, aber er konnte nie mit der Garde einmarschieren oder als Mitglied des Elferrats die tollen Tage vorbereiten. Samstagabend auf Fastnachtssitzung und am Sonntag in der Frühe ins Hochamt – das zu kombinieren, war unmöglich. In der Karwoche war er im Skiurlaub. Davor hat er alle Andachten, Betstunden, Texte für die Tage vor Ostern vorbereitet. Seine Frau war nicht in den Bergen dabei. Ein bisschen unwohl war Stehling bei dem Gedanken, wegzufahren. Denn nie zuvor war er an einem Hohen Feiertag im Urlaub: „Die Kirche war immer an erster Stelle.“ ☛

Victoria Reith

Ministranten vor Ort

Als „Mini“ in der Gemeinde Bronzell aktiv

Fotos: Privat

	Jonathan, 11 Jahre, 2 Jahre dabei	Markus, 12 Jahre, 3 Jahre Messdiener	David, 14 Jahre, 5 Jahre dabei
1. Warum bist du Messdiener geworden?	Mir macht es ziemlich viel Spaß, bei den Messen zu dienen. Früher habe ich immer die Messdiener im weißen Gewand gesehen und mir gedacht: „Vielleicht stehst du ja auch mal da dabei.“	Ich bin gerne Messdiener, weil es Spaß macht, sich zu engagieren.	Meine Geschwister waren alle Messdiener und da wollte ich das dann auch machen.
2. Was macht ihr so in eurer Gruppenstunde?	In den Gruppenstunden spielen wir manchmal Fußball oder gucken Filme.	Wir spielen verschiedene Spiele und basteln verschiedene Dinge. Meistens gibt es auch etwas zur Stärkung.	Wir besprechen verschiedene Themen und spielen zusammen.
3. Bekommt man manchmal ein Geschenk für den Dienst?	Einmal im Monat gibt es für alle Messdiener eine Gruppenstunde und einmal im Jahr ein Sommerfest, zu dem alle eingeladen sind.	Ja, manchmal gibt es etwas. Das ist dann meistens bei Hochzeiten, Beerdigungen und Taufen. Außerdem gibt es jedes Jahr ein Sommerfest für die Messdiener.	Ja, die Pfarrgemeinde bezahlt die Ausflüge, wir haben ein Sommerfest, eine Weihnachtsfeier und verschiedene andere Aktionen im Jahr.
4. Betest du auch zu Hause?	Meistens vor den Essen.	Ja, vor dem Essen beten wir das Tischgebet und manchmal auch abends.	Zum Mittagessen häufig, abends hin und wieder.

5. Macht es dir was aus, sonntags so früh aufzustehen?	Nein, meistens bin ich schon 2 Stunden vorher wach. Ich bin keine Schlafsocke.	Meistens bin ich sowieso ausgeschlafen. Als ich mit dem Messdienen angefangen habe war das noch nicht so, aber jetzt habe ich mich daran gewöhnt.	Ich schlafe samstags aus und dafür stehe ich dann sonntags früher auf.
6. Wie fühlst du dich, wenn du bei einer Beerdigung (Hochzeit, Taufe) dienst?	Bei einer Beerdigung zu dienen ist nicht so schön, weil da alle Leute traurig sind. Bei einer Hochzeit will ich unbedingt mal mitdienen. Bei einer Taufe mitzudienen ist richtig schön.	Bei einer Beerdigung war ich noch nie, würde mich aber wahrscheinlich traurig fühlen. Bei einer Hochzeit sind alle aufgeregt. Das ist dann auch bei den Messdienern so. Es ist ein gutes Gefühl wenn man eine wichtige Aufgabe hat.	Bei einer Beerdigung ist man meistens bedrückt, wenn die ganzen Menschen ans Grab treten und sich von dem verstorbenen verabschieden. Bei einer Hochzeit ist immer alles so richtig schön feierlich.
7. Hast du manchmal „Lampenfieber“ vor einem Gottesdienst (oder hattest du das am Anfang und bist jetzt ein Profi?)	Nee, eigentlich nicht. Ich hab schon mal alleine gedient, da war ich ein bisschen aufgeregt. Aber jetzt bin ich schon ein Profi.	Mittlerweile habe ich kein Lampenfieber mehr. Einmal habe ich vergessen, mir eine Plakette umzuhängen. Das war mir dann während dem ganzen Gottesdienst über peinlich.	Jetzt nicht mehr. Am Anfang hatte ich das öfter.
8. Was machst du als Mini am liebsten?	Gabenbereitung und abräumen macht am meisten Spaß.	Meistens trage ich die Leuchter für das Evangelium, würde aber gerne öfter Gabenbereitung und Abräumen machen.	Am liebsten schwenke ich das Weihrauchfass.
9. Kannst du schon ein paar Kirchenlieder auswendig?	Ja, wenn unsere Band „Gloria, Ehre sei Gott“ spielt und alle Leute mitklatschen.	„Großer Gott wir loben dich“ und andere Lieder teilweise.	Ja, die die öfter oder regelmäßig gesungen werden.
10. Hast du schon mal etwas Lustiges im Gottesdienst erlebt?	Bei der Gabenbereitung ist mir mal das Wasser übergeschwappt. Das hat aber keiner gemerkt.	Da fällt mir nichts ein.	Nein.
11. Geht ihr auch Klappern? Könnt ihr die Tradition erklären? – Kennt ihr noch mehr alte Traditionen aus der Gegend?	Nein.	Wir gehen nicht klappern. Bei uns wird nur am Gründonnerstag während der Messe geklappert. Ansonsten kenne ich noch die Sternsingeraktion und die jährlichen Prozessionen.	Geklappert wird bei uns nur am Gründonnerstag während des Gottesdienstes.
12. Was sagen eure Freunde dazu, dass ihr Messdiener seid?	Denen ist das egal. Aber wir reden da drüber eigentlich fast nie.	Die meisten sagen nichts. Früher war es ja ganz normal, Messdiener zu sein, das ist heute nicht mehr so.	Viele sind selber Messdiener, aber wir reden nicht so viel darüber.

Obermessdiener Kevin Michel im Interview mit der Referentin für Ministrantenpastoral Andrea Koob:

Warum bist du Messdiener geworden?

Nach der Erstkommunion wurden wir gefragt, ob wir Messdiener werden möchten. Ich wollte unbedingt dabei sein. In meinem Jahrgang waren wir damals zu dritt. Mittlerweile bin ich als einziger übrig geblieben.

Wie groß ist die Messdienergruppe momentan?

Zurzeit sind wir knapp 60 Messdienerinnen und Messdiener. Auch bei den Messen sind meistens mehr Messdiener da als eingeteilt. Es ist nicht ungewöhnlich wenn bei den Wochenend-Gottesdiensten 10 – 15 Messdiener mit unserem Pfarrer am Altar stehen.

Was macht dir an der Messdienerarbeit am meisten Spaß?

Unsere Messdienergruppe ist eine tolle Gemeinschaft. Es macht Spaß, sich im Team zu engagieren.

Foto: Privat

Kevin Michel (in der Mitte), 19 Jahre, ist seit neun Jahren Messdiener und nun zusammen mit seinen Freunden Marcel (links) und Philipp (rechts) Obermessdiener

Was macht ihr so in euren Gruppenstunden?

Das ist ganz unterschiedlich. Mal gibt es religiöse Themen wie zum Beispiel das Kirchenjahr oder die Sakramente, manchmal machen wir Spiele-Nachmittage oder kochen etwas. Manchmal gibt es auch Gruppenstunden zu aktuellen Themen.

Wie lange dauert die Ausbildung?

Kurz vor der Erstkommunion machen wir bei den Kommunionkindern „Werbung“ und stellen die Messdienergruppe vor. Eine Woche nach dem Weisen Sonntag fangen wir mit den Proben an. Die gehen dann ungefähr bis September, wo die neuen Messdiener dann in einem feierlichen Gottesdienst aufgenommen werden.

Was gehört so zu den Obermessdiener-Aufgaben?

Als Gruppenleiter ist man dafür verantwortlich, dass es nicht langweilig wird. Gruppenstunden und Ausflüge müssen organisiert, Feste und Fahrten geplant werden. Außerdem muss der Messdienerplan für jeden Monat erstellt werden. In unserer Pfarrei sind die Obermessdiener auch für die Ausrichtung der jährlichen Sternsingeraktion verantwortlich. Momentan sind wir 7 Gruppenleiter, da kann man sich gegenseitig ganz gut unterstützen und keiner muss alles alleine machen.

MINIPOST

die Zeitschrift für Ministrantinnen und Ministranten

Das Magazin MINIPOST (ursprünglich »Ministranten-Post«) ist eine Zeitschrift der Messdienerinnen und Messdiener für den gesamten deutschsprachigen Raum dar. Sie wird seit gut zwanzig Jahren von der »arbeitsstelle für jugendseelsorge« der Deutschen Bischofskonferenz für Ministrantinnen und Ministranten von 9 bis 13 Jahren herausgegeben und erscheint seit Anfang 2005 im Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer. Dort befindet sie sich in Gesellschaft des bewährten Ministranten-Wandkalenders und einer Reihe von Büchern zur Messdiener-Pastoral.

Infos im Netz: www.minipost.de

Minibörse

Die Arbeitshilfe für Ministranten-Arbeit vor Ort

Seit 2011 (dem 50. Geburtstag der Minibörse) erlebt ihr die Minibörse mit einigen Änderungen. Die neue Minibörse ist praktisch, farbig und konzentriert. Die Vorgängerzeitschrift „im heiligen dienst“ erschien seit 1961. Immer wieder hat sie sich über die Situation der Ministrantenarbeit, der Jugendpastoral und ihre Bedürfnisse vergewissert und entsprechend gewandelt. Herausgeber, Redaktion und Verlag haben das Jubiläum daher zum Anlass genommen, zu beraten, wie wir die Minibörse für deine Bedürfnisse und die aktuellen Lesegewohnheiten umgestalten können. Hierbei haben wir auch die diözesanen Ministrantenseelsorger und -referate ausführlich beteiligt.

Infos im Netz: www.miniboerse-online.de

Wir nehmen außerdem all jene noch stärker in den Blick, die vor Ort die Gruppen leiten. Das sind, so wissen wir durch Rückmeldungen aus den Diözesen und von Lesern, meist junge Erwachsene oder Eltern. Passionierte Gemeindemitglieder also, die meist kein Theologie- oder Pädagogikstudium haben. Das hat Auswirkungen auf Methoden und die Sprache in der neuen Minibörse. Diese Ehrenamtlichen, die die Ministrantenarbeit in den Gemeinden tragen, brauchen frisch aufgemachtes, gutes Praxismaterial Anregungen vor allem für die Gruppenleitung gut strukturierte, leicht nachvollziehbare Inhalte. Neu ist u.a. unsere Rubrik „Beten“, die durch Kurztexte, Meditationen und Andachtsvorschläge das spirituelle Leben der Leser-/innen selbst bereichern wird.

Foto: BJA Fulda

Ministranten-Romwallfahrt 2014

Eine große Gemeinschaft on tour

Auch wenn die Ministrantinnen und Ministranten oft als „Minis“ bezeichnet werden sind sie eine wirklich große Gemeinschaft. Das wird in diesem Jahr besonders auf der Romwallfahrt im August deutlich werden, wenn sich über 40 000 Minis aus Deutschland in der „Ewigen Stadt“ treffen. Aus dem Bistum Fulda fahren insgesamt rund 600 Mädchen und Jungen mit. Aufgeteilt auf 30 Gruppen erleben die Minis eine großartige Woche im sommerlichen Rom, wo es unter anderem eine Begegnung mit dem Papst und den anderen Bistümern geben wird.

Begegnung mit Papst Franziskus

Seit einem guten Jahr ist Papst Franziskus in seinem Amt und er nimmt sich Zeit für die Minis aus Deutschland. Er wird bei einer Audienz mit ihnen gemeinsam beten, singen und ihnen begegnen. Dass der Papst den Gläubigen ganz nah sein will, hat er schon oft gezeigt. Mal sehen, ob wir nach der Wallfahrt von persönlichen Begegnungen berichten können.

Rom erleben

Außer der Begegnung mit dem Papst und den anderen Minis aus Deutschland bleibt für die Mädchen und Jungen aus dem Bistum Fulda natürlich auch viel Zeit, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, Rom zu erkunden, berühmte Bauten und Orte zu besuchen und eine Menge Spaß zu haben.

Motto „frei“

Das Motto der Romwallfahrt lautet „Frei“ - Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun“. Es ist der Bibelstelle Mt 12,12 entnommen. Jesus heilt die gelähmte Hand eines Mannes – am Sabbat. Aber Jesus ist frei gegenüber dem Sabbat. Das Wohl des Menschen ist ihm wichtiger als die Vorschrift, am Sabbat nicht zu „arbeiten“ und er macht den Mann wieder handlungsfähig, frei. Dasselbe gilt auch für uns. Die Minis und alle, die in der Nachfolge Jesu stehen, sollen frei sein. Frei Gutes zu tun.

Datum der Fahrt 2.-9. August 2014

Bundesweite Sternsingeraussendung

Köln - Paderborn - Fulda

Jedes Jahr im Dezember fällt der Startschuss für die Aktion Dreikönigssingen. Gastgeber ist immer ein anderes Bistum, das alle Sternsingerinnen und Sternsinger aus ganz Deutschland einlädt. Bei der letzten Aktion war es das Bistum Köln. Am 30. Dezember 2013 trafen sich über 4000 Sternsingerinnen und Sternsinger im beeindruckenden Kölner Dom um dieses Ereignis zu feiern.

Im Dezember 2014 lädt Paderborn die Sternsinger zur Eröffnung ein und im Dezember 2015 sind wir Gastgeber. Dann findet die Bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen bei uns in Fulda statt!!!

Zu Gast bei Merkel und Co

Die Sternsinger besuchen in jedem Jahr auch die Bundeskanzlerin und den Bundespräsidenten. Zur Bundeskanzlerin fährt aus jedem Bistum jeweils eine Gruppe, die am Sternsingerquiz teilgenommen hat und danach ausgelost wurde.

Den Bundespräsidenten besuchen immer die Königinnen und Könige, deren Bistum ein Jahr zuvor die Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen ausgerichtet hat. Das bedeutet, im Januar 2017 sind wir an der Reihe.

Foto: Sternsinger.de

Auch die Landesregierungen werden von den Sternsingern besucht. Aus dem Bistum Fulda fährt jedes Jahr eine Gruppe nach Wiesbaden und bringt dem amtierenden Ministerpräsidenten zusammen mit den Sternsingerinnen und Sternsingern der Bistümer Mainz und Limburg den Segen C+ M + B.

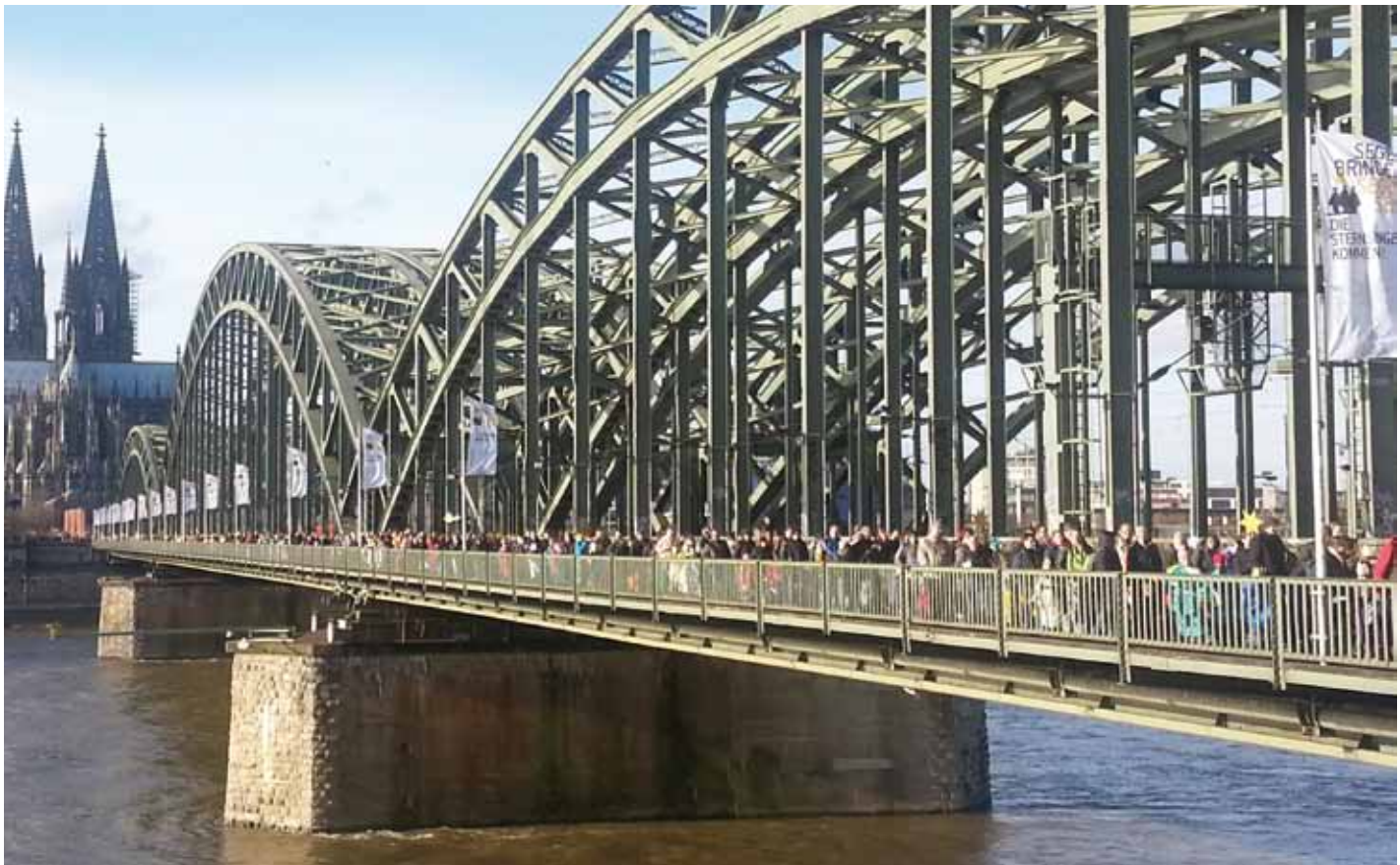


Foto: Privat

Fotos: BDKJ Fulda

Segen für Flüchtlingskinder in Malawi

800 Sternsinger feierten in Fulda die Eröffnung der 56. Aktion Dreikönigssingen

800 Sternsinger aus vielen Teilen des Bistums Fulda feierten in Fulda die bistumsweite Eröffnung ihrer 56. Aktion Dreikönigssingen.

„Es ist ein großartiges Bild, euch in den festlichen Gewändern zu sehen. Mit Kronen und Turbanen habt ihr euch richtig schön geschmückt“, lobte Weihbischof Karlheinz Diez im vollbesetzten Fuldaer Dom die versammelten kleinen und großen Könige stellvertretend für all die Mädchen und Jungen, die sich in diesen Tagen als Sternsinger engagieren. „Ihr habt eure Herzen weit geöffnet für die Not der Kinder in den ärmeren Ländern. Deshalb ist es so wichtig, dass es euch gibt“, spielte der Weihbischof auf das aktuelle Leitwort der Sternsinger an.

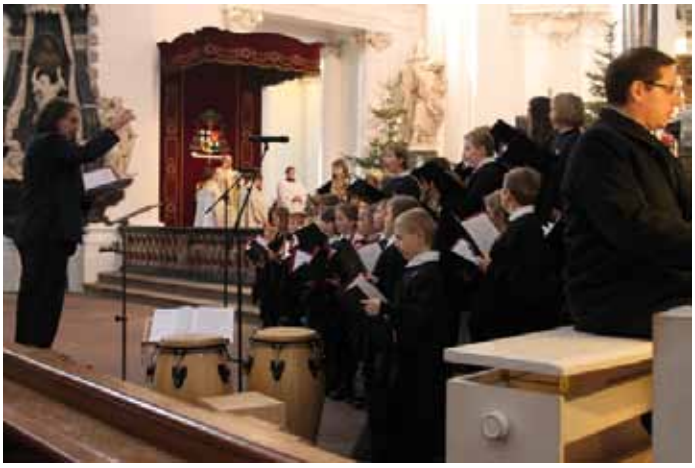
„Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!“ lautet das Motto der nun laufenden Aktion, zu deren Eröffnung Kinder aus allen Teilen des Bistums in den Hohen Dom kamen. Neben den Sternsingern aus Fulda, Neuhof, Eichenzell oder der Rhön hatten sich auch Gruppen aus Hofgeismar, Langenselbold, Reinhardshagen oder Kirchhain auf den Weg in die Domstadt gemacht.

Nach einem Vorprogramm mit Domkapellmeister Franz-Peter Huber begann um 11 Uhr der feierliche Aussendungsgottesdienst mit Weihbischof Dr. Karlheinz Diez, Jugendpfarrer Thomas Renze und Dompfarrer Stefan Buß.

In seiner Ansprache schlug Weihbischof Diez mehrfach die Brücke von den berühmten Sterndeutern aus der Bibel zu den heutigen Sternsingern.

„Die Heiligen Drei Könige sind gekommen, um das Kind in der Krippe anzubeten. So machen sie mit ihren Geschenken sich selbst zum Geschenk!“ „Jetzt bringt ihr Sternsinger den Segen zu den Menschen“, so der Weihbischof.

„Segen bringen, Segen sein. Unter diesem Motto macht ihr euch auf den Weg. Mit euch tun das hunderttausende Sternsinger in ganz Deutschland. Wie die Heiligen Drei Könige folgen alle Sternsinger dem Stern, der für das Licht des neugeborenen Königs steht. Und mit diesem Licht zeigt ihr den Menschen den Weg zu Gott!“ eröffnete Weihbischof Diez und Jugendpfarrer Renze anschließend die 56. Aktion Dreikönigssingen im Bistum Fulda.



Sternsinger der Pfarreien Maria Königin und der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Cölbe mit ihren Begleitern Pfarrerin Annette Hestermann, Gemeindereferentin Ute Ramb und Werner Wendt beim Sternsingerempfang des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier in der Hessischen Staatskanzlei in Wiesbaden.

Nach dem Aussendungsgottesdienst, der vom B-Chor (9-12 jährige) des Jugendkathedralchors unter der Leitung von Franz-Peter Huber und Thomas Nüdling an der Orgel mitgestaltet wurde, waren alle Sternsinger vom Bischöflichem Jugendamt und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) zum Mittagessen im Kreuzgang des Priesterseminars und anschließend zum Besuch des Dommuseums eingeladen. Das Mittagessen wird traditionell vom Malteser Hilfsdienst in Fulda für die kleinen Könige zubereitet!

SEGEN BRINGEN SEGEN SEIN

Schluss mit der täglichen Hektik!

MISEREOR und BDKJ starten Jugendaktion in der Fastenzeit

Genug von der ständigen Hektik? Der Eintönigkeit im Alltag? Mit solchen und anderen Fragen wenden sich MISEREOR und der BDKJ zwischen Karneval und Ostern an junge Menschen. Parallel zur diesjährigen Fastenaktion des Entwicklungshilfswerks MISEREOR unter dem Motto „Mut ist, zu geben, wenn alle nehmen“ laden die beiden Organisationen im Rahmen einer eigenen Jugendaktion Kinder und Jugendliche dazu ein, sich mit ihrem persönlichen Lebensstil, aber auch der eigenen Zukunft auseinanderzusetzen und sich solidarisch zu zeigen mit ihren Altersgenossen in Uganda.

Auf vielfältige und kreative Weise können junge Menschen in Deutschland im Rahmen der Jugendaktion selbst aktiv werden und damit die Menschen in Uganda unterstützen. Die Ideensammlung reicht von einer pfiffigen Postkartenaktion über eine bunte Eier-Aktion zugunsten von MISEREOR bis hin zu Flashmobs oder einer sogenannten Potluck-Party, bei der aus Lebensmittelresten ein tolles Menü gezaubert wird.

Gleichzeitig wird der Blick auf die Lebensbedingungen speziell der Kleinbauernfamilien im ostafrikanischen Uganda gelenkt, das als Beispielland für die Arbeit von MISEREOR im Zentrum der aktuellen Fastenaktion steht.

Fotos: jugendaktion.de

Ziel ist es, mehr Bewusstsein für die Situation der Menschen in einer Armutsregion zu schaffen, die MISEREOR-Arbeit an der Seite der dortigen Menschen zu unterstützen und darüber nachzudenken, was deren Probleme des Überlebens mit unserem Alltag in einem reichen Land des Westens zu tun haben. Auf www.jugendaktion.de gibt es dazu viele Infos und Anregungen.

Gerade während der Fastenzeit haben junge Menschen auch das Bedürfnis, über ihre Gewohnheiten, ihren Konsum und ihr Leben nachzudenken. Was ist mir wichtig? Was brauche ich wirklich? Worauf kann ich locker verzichten? Die Jugendaktion animiert mit Fastentipps dazu, zum Beispiel den Wasserverbrauch beim Duschen zu beobachten, sich Zeit zu nehmen für ein selbstgekochtes Essen oder dazu, Hektik zu fasten.

Auf www.jugendaktion.de erfahren Besucher viel über die Lebensbedingungen der Menschen in Uganda. Eine Bilderstrecke klärt unter anderem über die mangelnden Bildungschancen im Land auf oder nennt Gründe für die Probleme vieler der dortigen Bewohner, sich ausreichend und gesund zu ernähren. Sechs Jugendliche aus Uganda stellen sich mit Fotos und kurzen Videos vor. Anhand aktueller Bilder und Clips dokumentieren sie für uns ihren Alltag.

Alle aktuellen Informationen unter www.jugendaktion.de.

Samuel Koch zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2014

Mit „Jener Mensch Gott“ den Blick nicht auf das Leid, sondern auf die Hoffnung richten

Der Schauspieler Samuel Koch, der selbst größtes Leid erfahren musste, wünscht sich, dass Menschen mit ihrem Blick nicht alleine bei der Fokussierung des eigenen Leids verharren — selbst wenn „alles sinnlos“ erscheine. Das sagt er in dem unter www.jugendkreuzweg-online.de erschienen Interview zum aktuellen Jugendkreuzweg mit Motiven des Isenheimer Altars.

Zehntausende junge Christinnen und Christenbeten den Kreuzweg am Freitag vor Palmsonntag in ganz Deutschland.

Samuel Koch hat sich in der Fernsehshow „Wetten, dass ...?“ am 4. Dezember 2010 in Düsseldorf beim Versuch, mit speziellen Sprungstiefeln über ein fahrendes Auto zu springen, schwer verletzt. Seitdem ist der 26-Jährige von den Schultern abwärts gelähmt. Statt im Leid zu verharren, sieht sich der junge Schauspieler von dem Gefühl getragen, dass es jemanden gibt, der ihn auffängt und dadurch Schmerz und Leid von ihm nehmen kann.

Von den in einer Instagram-Optik in Szene gesetzten sieben Motiven des mittelalterlichen Isenheimer Altars fühlt er sich sehr angesprochen. Ihm gefallen Johannes der Täufer und der tröstende Jünger am besten.

Nicht das akute Leid, sondern der Blick auf Befreiung, Hoffnung und Erlösung zeige sich in diesen beiden Figuren. „Sie haben das große Ganze im Blick, […] nämlich dass Jesus für die Menschen am Kreuz gestorben ist […] und damit in diesem Moment, in dem Jesus am Kreuz stirbt, der Vorhang zerreißt und der Himmel […] offen ist“, so Koch in dem Interview.

Samuel Koch sieht in den Bildern des diesjährigen ökumenischen Kreuzwegs der Jugend „Jener Mensch Gott“ mehr die Hoffnung als das Leid. Es sei, in der Zuwendung Gottes gerade das Kreuz und all das Schöne und Geschenkte in den Blick zu nehmen, ganz im Sinne des Jugendkreuzweges.

Das Video mit dem Interview, weitere Kurzfilme von interessanten Glaubenszeugen sowie Bilder, Materialien und Infos gibt es unter www.jugendkreuzweg-online.de. Alle Videos wurden gekonnt in Szene gesetzt von: Kommt und seht, Dirk Vollmar (christliche Filmproduktion Fulda).

Träger des Ökumenischen Kreuzwegs der Jugend sind die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej).

Fotos: jugendkreuzweg.de

FSJ: „Eines der bedeutendsten zivilgesellschaftlichen Projekte“

Über 75.000 Freiwillige haben seit 1964 ein „katholisches FSJ“ gemacht

„Das Freiwillige Soziale Jahr ist trotz seiner 50-jährigen Geschichte ein jung gebliebenes Erfolgsmodell. Das liegt vor allem an den jungen Freiwilligen. Ihnen gebührt die Hochachtung und der Dank unserer Gesellschaft“, sagt die Bundesvorsitzende des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend), Lisi Maier. Anlass ist das goldene Jubiläum der Einführung des FSJ-Gesetzes, das am 7. April mit einem Festakt des Bundesfamilienministeriums in Berlin begangen wird. „Aus Sicht junger Menschen ist das FSJ eines der bedeutendsten zivilgesellschaftlichen Projekte der Bundesrepublik. Es trägt seit 50 Jahren nicht nur zum gelingenden gesellschaftlichen Miteinander bei, sondern gibt Freiwilligen die Chance, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln“, so Maier. Gleichzeitig sei es ein unabdingbares kirchliches Angebot für die Zielgruppe der 16 bis 26-Jährigen. Ob Kindertagesstätte, Seniorenzentrum oder Bahnhofsmission: Seit 1964 haben über 75.000 Freiwillige ein FSJ in katholischer Trägerschaft geleistet.
Als Interessenvertretung junger Menschen setzt sich der BDKJ dafür ein, das FSJ als Lerndienst und Ort des bürgerschaftlichen, sozialen und politischen Engagements weiter zu entwickeln. „Wir fordern, dass nach den Jahren des quantitativen Ausbaus nun der Fokus auf die Qualität gerichtet wird. Dabei liegen uns insbesondere die pädagogische Begleitung der Freiwilligen und die Bildungsarbeit am Herzen“, so Maier.

Das FSJ hat christliche Ursprünge

Bereits 1958 hatte unter anderem die Katholische Frauenjugend im BDKJ zu einem „Freiwilligen Hilfsdienst in Flüchtlingslagern“ aufgerufen. Dem folgten ab 1959 die Aufrufe aller katholischen deutschen Bischöfe zum „Jahr für die Kirche“, in Anlehnung an das 1954 erstmals ausgeschriebene Diakonische Jahr in der evangelischen Kirche. Mit der Verabschiedung des „Gesetzes zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres“ 1964 haben die katholischen FSJ-Träger die Bezeichnung „Freiwilliges Soziales Jahr“ übernommen. Im aktuellen Jahrgang 2013/14 sind bundesweit über 50.000 FSJ-Freiwillige im Einsatz, etwa 6.000 davon im katholischen Bereich.

Das Freiwillige Soziale Jahr in katholischer Trägerschaft verantworten bundesweit BDKJ und Deutscher Caritasverband gemeinsam mit der Zentralstelle Jugendhaus Düsseldorf. Der BDKJ ist Dachverband von 16 katholischen Jugendverbänden und -organisationen mit rund 660.000 Mitgliedern. Mehr Infos unter www.freiwilliges-jahr.de und www.bdkj.de.

Foto: BDKJ Fulda

Du hast Interesse an einem Freiwilligendienst?
Dann bewirb dich jetzt:

BDKJ Diözesanverband Fulda
Referat Freiwilligendienste
Paulustor 5 in 36037 Fulda

Email: freiwilligendienste@bistum-fulda.de
www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de

angesagt.
Freiwilligendienste im Bistum Fulda

Windecker Pfadfinder auf Tour in Südafrika

Austausch über Traditionen, Geschichte und Politik

Ein großer Traum ging für die 15 Jugendlichen vom Trupp Kroko in Erfüllung: Zusammen mit ihren drei Gruppenleitern waren die Pfadfinder vom DPSG Stamm Wartbaum auf zweiwöchiger Auslandstour in Südafrika. Diese letzte Tour war sicherlich der krönende Abschluss ihrer Pfadinderlaufbahn, denn nach mehr als 10 Jahren gemeinsamer Trupparbeit haben die Rover - so nennen sich die Ältesten bei den Pfadfindern – die Altersgrenze erreicht. Dieser besondere Ausklang konnte dabei unter anderem aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) realisiert werden.

Als weltweit größte Jugendbewegung mit rund 40 Millionen Mitgliedern sind die Pfadfinder über politische und Landesgrenzen hinweg miteinander verbunden. Klar, dass für die Windecker Pfadfinder eine Begegnung mit südafrikanischen Pfadfindern ebenso auf dem Programm stand wie das Kennenlernen von Land und Leuten.

In einem Kulturzentrum in der Nähe von Johannesburg konnten die jungen Leute die teils mystischen und fremden Bräuche und Traditionen der Menschen Südafrikas kennen lernen. Die Geschichte der verschiedenen Volksstämme konnte hier auf eindrucksvolle Art erlebt werden. Im Apartheidmuseum in Johannesburg setzten sich die Jugendlichen kritisch mit der wechselvollen Geschichte und dem politischen System Südafrikas auseinander. Hier wurde besonders die Lebensleistung des kürzlich verstorbenen Nelson Mandela gewürdigt. Er gilt als Wegbereiter des versöhnlichen Übergangs von der Apartheid zu einem gleichheitsorientierten, demokratischen Staatswesen in Südafrika.

Auch durfte ein Besuch in Soweto, den „South Western Townships“ nicht fehlen. Bei einer Radtour kam es zu zahlreichen Begegnungen und interessanten Gesprächen. Dass das Leben der meist kinderreichen Familien nicht mit dem in Deutschland zu vergleichen ist, wurde dabei schnell klar. Überrascht waren die Pfadfinder, dass viele Einwohner sich für das Leben in Deutschland ebenso interessierten, wie die jungen Leute für das Leben der Menschen in dieser „Siedlung“ vor den Toren Johannesburgs. Nach inoffiziellen Schätzungen leben hier mehr als 6 Millionen Menschen. Eine Besichtigung der ehemaligen Wohnhäuser der beiden Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela und Bischof Tutu standen auch auf dem Programm.

Die südafrikanische Partnergruppe ließ es sich natürlich nicht nehmen, ihre neuen deutschen Freunde auch auf eine Safari einzuladen. So kam es zu Begegnungen der anderen Art und es konnten Antilopen, Löwen, Zebras, Giraffen, Elefanten, eines der seltenen Spitzmaulnashörner und sogar ein Leopard in freier Wildbahn beobachtet werden. Ein unvergessliches Erlebnis für die Pfadfindergruppe. Weitere Naturschönheiten Südafrikas konnten bei einer Bergwanderung mit atemberaubenden Ausblicken auf die Tugela Wasserfälle und die Drakensberge erlebt werden. Wer hätte gedacht, dass man in Südafrika bis auf 3.000 m Seehöhe Bergwandern kann? Im Royal Natal Nationalpark ging die Abschlusstour des Trupps Kroko schließlich zu Ende – eine Tour, die den Pfadfindern in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird.

Uli Simon

Fotos: DPSG

Diözesanversammlung der DPSG

Pfarrzentrum in Röderhaid wird modernisiert

Bei schönstem Frühlingswetter tagte die Diözesanversammlung der DPSG im Bistum Fulda im Pfadfinderzentrum Röderhaid. Delegierte aus den 20 Pfadfinderstämmen im Bistum zwischen Kassel und Hanau berieten dabei engagiert und konstruktiv die anstehenden Themen. Dabei stand neben Weichenstellungen für die Zukunft wie Wahlen und der Verabschiedung von Anträgen vor allem der bevorstehende Umbau des Pfadfinderhauses in Röderhaid im Mittelpunkt der Versammlung.

Diözesanvorstand komplett

Seit dieser Diözesanversammlung ist der Vorstand der DPSG im Bistum Fulda wieder komplett. Susanne Ratmann (30) aus dem Stamm St. Bonifatius Wächtersbach stellte sich den Delegierten aus den Stämmen und den Stufen zur Wahl und wurde fast einstimmig zur neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Sie komplettiert das Vorstandteam und bildet nun zusammen mit Thomas Jänsch (28) aus Marburg und Kurat Dr. Martin Stanke (35, Seelsorger in Marburg) die Spitze des Diözesanverbandes. Die Grundschullehrerin machte in ihrer Vorstellung deutlich, dass für sie in diesem Jahr besonders die Beschäftigung mit der DPSG-Jahresaktion „nix besonderes“, die sich mit der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Handicap im Verband beschäftigt, am Herzen liegt.

Studienteil „Nachhaltigkeit“

Am Samstagnachmittag beschäftigten sich die Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in einem Studienteil mit dem Thema „Nachhaltigkeit“. Annika Gies aus dem Bundesarbeitskreis Ökologie der DPSG führte in das Thema ein und forderte dazu auf, in verschiedenen Kontexten (Lager, Material, Klima, Ernährung,…) darüber in den Austausch zu kommen, wo die Angebot der DPSG schon nachhaltig sind und wo es noch Entwicklungsbedarf und -notwendigkeit gibt. Aus diesem Austausch entstanden wichtige Impulse für die Veranstaltungen der DPSG, wobei die Referentin das deutliche Signal gab, nicht alles auf einmal zu wollen, sondern schrittweise umzudenken und nach und nach immer mehr Gewicht auf die nachhaltige Gestaltung der Angebote zu legen.

Eberhard Reitz aus verabschiedet

Im Rahmen der Konferenz wurde Eberhard Reitz aus Fulda eine besondere Ehrung zuteil. Nach 33 Jahren Mitarbeit im Verein für Jugendpflege St. Georg e.V., dem Förderverein der DPSG im Bistum Fulda und Träger des Pfadfinderzentrums in Röderhaid, war es für ihn an der Zeit, sich aus dem aktiven Geschehen zurückzuziehen. Peter Paulheim, 2. Vorsitzender des Vereins und langjähriger Weggefährte, würdigte in seiner Laudatio auf das große Engagement und den immerwährenden Elan von Reitz. „Mehrere tausend Stunden hast Du in diesen Verein und insbesondere in Röderhaid investiert und uns dabei immer wieder motiviert, gedrängt und unsere Projekte nach vorne gebracht,“ so Paulheim. Er schilderte die Suche nach einem Haus für die Pfadfinderarbeit in der Diözese und schließlich die Wahl der damals nicht mehr genutzten Schule in Röderhaid. Diverse Baumaßnahmen in den folgenden Jahren machten die Anlage zu dem, was sie heute ist: das lebendige Zentrum der DPSG im Bistum Fulda.

Der Diözesanvorstand würdigte das Wirken von Eberhard Reitz in besonderer Weise: er bekam die Georgs-Medaille verliehen, die höchste Ehrung der DPSG, die nur äußerst selten und nur an Personen verliehen wird, die sich in besonderer Weise um die Arbeit der katholischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder verdient gemacht haben.

Diözesanlager 2016

Die Versammlung folgte einstimmig einem Antrag der Stämme aus Wächtersbach und Biebergemünd-Wirtheim, in dem die Ausrichtung eines Diözesanlagers im Jahr 2016 gefordert wurde. Dem Antrag wurde nicht nur mit großer Mehrheit zugestimmt, sondern schnell und spontan bildete sich aus der Versammlung heraus ein Vorbereitungsteam, das für die Planung und Durchführung des Lagers zuständig ist. Die Reaktionen aus der Versammlung auf das Vorhaben

Fotos: DPSG

geben zu der Hoffnung Anlass, dass sich viele Stämme aus der Diözese an diesem Lager beteiligen werden.

„Alles muss raus!“ - Umbau des Pfadfinderzentrums bis Ende des Jahres

Die Diözesanversammlung war fürs Erste die letzte Veranstaltung in Röderhaid, denn dort stehen in diesem Jahr umfangreiche Baumaßnahmen an. Neben der energetischen Sanierung, durch die der Energieverbrauch um fast 40% gesenkt werden kann, stehen der Umbau und die Modernisierung der sanitären Anlagen, die Einrichtung eines neuen Gruppenraums und die Anlage von zwei Referentenzimmern mit eigener Nasszelle auf dem Bauplan. Schon während der Versammlung und insbesondere nach dem Ende des Konferenzteils am Sonntagmittag packten alle anwesenden Pfadfinderinnen und Pfadfinder unter dem Motto „Alles muss raus!“ fleißig mit an und räumten das Haus aus, so dass die Bauarbeiten beginnen können. Ab Ende des Jahres kann dann das „neue“ Pfadfinderzentrum Röderhaid wieder von Gruppen genutzt werden.

Uli Simon

Stammesjahr 2014 ist auf der neuen Webseite

Leiterwochenende der DPSG St. Bonifatius Wächtersbach

Die Leiter des Stammes St. Bonifatius Wächtersbach verbrachten ein Wochenende im Vogelsberg um das neue Jahr zu planen.

Mittelpunkt der Überlegungen der über 20 anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war dabei das Stammeslager in Immenreuth (Franken) im Sommer, das in diesem Jahr unter dem Motto „Harry Potter“ stehen wird. Neben dem Programm und dem organisatorischen Rahmen wurde z.B. auch über die Gestaltung des Lageraufnähers für die Pfadfinderkluft oder die Möglichkeiten des Einsatzes regionaler und fair gehandelter Lebensmittel diskutiert. „Auch in diesem Bereich wollen wir so viel wie möglich tun, um unser Lager möglichst nachhaltig und ökologisch zu gestalten“, berichtet Stammesvorstand Henning Janssen.

Das zweite große Projekt ist die Überarbeitung des während der 72-Stunden-Aktion im letzten Jahr entstandenen Denkmals „Wächtersbach ist bunt“ im Eingangsbereich des Schlossparks in Wächtersbach.

„Dabei sollen die im Rahmen der Aktion entstandenen Kontakte zur muslimischen Gemeinde in Wächtersbach weiter intensiviert werden, deswegen wollen wir den Kulturverein anfragen, ob wir das Projekt nicht gemeinsam durchziehen wollen“, freut sich Daniel Stehling, der Stammeskurat, auf die zwei geplanten Projekttage.

Daneben stehen auch für 2014 der Herbstmarkt, die Gestaltung des Krippenspiels der Gemeinde, das Altstadtfest, regelmäßige Gruppenstunden für alle Altersstufen und noch viele weitere Aktionen der Wächtersbacher Pfadfinder auf dem Programm.

Alle diese Aktionen können künftig im Internet noch besser verfolgt werden, denn im Rahmen des Leiterwochenendes ging auch die neue Homepage des Stammes online, auf der viele Infos über das Pfadfinderleben in Wächtersbach zu finden sind. Auch der im letzten Jahr gegründete Freundes- und Förderkreis des Stammes stellt sich dort vor.

Uli Simon

Fotos: DPSG

Friedenslicht aus Bethlehem erhellt auch Wächtersbach

Pfadfinder bringen das Licht in die Wächtersbacher Moschee und zur Kinderkrippenfeier

Das Friedenslicht aus Bethlehem kam am 3. Advent aus Wien nach Deutschland und über die bistumsweite Aussendungsfeier im Fuldaer Dom auch nach Wächtersbach.

Dort sorgten die Georgspfadfinder vom Stamm St. Bonifatius in den letzten Tagen dafür, das Licht und seine Botschaft auch in der Stadt zu verbreiten.

So besuchte am 4. Advent eine kleine Gruppe von Leiterinnen und Leitern die Wächtersbacher Moschee und brachten das Friedenslicht dorthin. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder wurden von Hakan Akbulut, dem Vorsitzenden des türkisch-islamischen Kulturvereins, Vertretern der Jugendgruppe des Vereins sowie dem Vorsitzendem des Ausländerbeirats Wächtersbach, Cengiz Degermenci, herzlich empfangen, denen das Friedenslicht überreicht wurde. Neben einem lebendigen Austausch und einer Führung durch Gebetsraum, Jugendräume und Café gaben alle Anwesenden dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, dass die in diesem Jahr im Rahmen der 72-Stunden-Aktion entstandenen Kontakte und Verbindungen weiter gepflegt und ausgebaut werden. Dazu gibt es schon erste Ideen, so dass sicher weitere Anknüpfungspunkte entstehen und der Zusammenhalt in Wächtersbach weiter gestärkt wird.

Fotos: DPSG

Im Rahmen der Kinderkrippenfeier am Heiligen Abend verteilten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder das Friedenslicht an die Gottesdienstbesucher. Stammeskurat Daniel Stehling wies auf die Entstehung und die Intention der Aktion hin und lud dazu ein, das Licht mit nach Hause zu nehmen und es weiter zu geben in der Familie, aber auch an Nachbarn oder und gerade an diejenigen, die ein Zeichen der Wärme und der Nähe brauchen. „So soll sich in Wächtersbach dieses Zeichen des Friedens über Religionen und Nationalitäten hinweg ausbreiten“, forderte Stehling auf, und viele Familien nahmen sich denn auch eine brennende Kerze aus der Kirche mit.

… und was hörst du so?“

DPSG gestaltet Jugendgottesdienst

Es ist nicht deine
Schuld, dass die Welt ist,
wie sie ist!
Es wär nur deine Schuld,
wenn sie so bleibt!

Im Rahmen der BDKJ-Jugendgottesdienstreihe „…und was hörst Du so?“ gestaltete die DPSG im Bistum Fulda einen Gottesdienst zum Ärzte-Song „Deine Schuld“.
Willst Du Veränderung? Bist Du bereit für Wandlung? Oder möchtest Du lieber bequem im Schaukelstuhl sitzen und zusehen, wie die Welt sich dreht? Diese Fragen stellte Diözesanjugendpfarrer Thomas Renze in einem Schaukelstuhl vor dem Altar sitzend den zahlreich gekommenen Gottesdienstbesuchern.
Mit dem gewählten Lied gaben die Pfadfinder auf diese Frage eine deutliche Antwort: Mit Power, Mut, Optimismus, Mitstreitern und mit der Macht der Worte und Taten lässt sich die Welt eben doch verändern. „Grund für diesen Mut ist unser Glauben an Jesus Christus“, so Pfarrer Renze in seiner Ansprache, „denn auch er hat die Welt verändert durch das, was er getan und gesagt hat.“

„Ein toller Gottesdienst, der uns viel Spaß gemacht hat. Danke an alle, die mitgestaltet haben und Dank an alle die, die da waren und mitgefeiert haben!“, fasste Susanne Ratmann, Diözesanvorsitzende der DPSG im Bistum, abschließend die Aktion zusammen.

Winterspaß in der Rhön

Tolles Programm auch ohne Schnee

Alle 23 Jugendlichen im Alter von 9 bis 17 Jahren und die Mitglieder des Aktiv-Teams der KjG Fulda hatten bis zur letzten Minute mit großer Hoffnung auf den Schnee gewartet. Leider war auch in diesem Jahr keine einzige Schneeflocke zu sehen. Aber das brachte die Gruppe nicht ins Trudeln. Die 3 Tage im Thomas-Morus- Haus in Hilders waren ein voller Erfolg mit der perfekten Mischung aus Spaß, Freundschaft, Kreativität, Zusammensein, Lachen, Freude, Gesang und noch vielem mehr.

Aber fangen wir von vorne an: Nach einer Fahrt mit dem Bus und einem kleinen Spaziergang bis zur Unterkunft standen Kennenlernspiele auf dem Programm. Außerdem kam eine Kunst-Methode zum Einsatz, das Tape-Art. Der Begriff „Tape-Art“ beschreibt das Kleben von Bildern mit farbigem Klebeband auf großen Flächen und ist die fassadenschonende Alternative zum Graffiti. Das erste Abendessen war der Höhepunkt des Tages, da die Jugendlichen zu einem Blind Dinner eingeladen waren. Mit getönten Brillen und in Stille konnten sie sich auf ihre anderen Sinne konzentrieren und ein drei Gänge Menü genießen. Der Abend klang am Kamin mit Gesang und einem Abendimpuls in gemütlicher Runde aus.

Der zweite Tag begann mit vielen Workshops, wie z.B. Origamikunst oder selbst gebastelte Jonglierbälle. Aktive Spiele draußen und strategische Spiele drinnen konnten jeden überzeugen. Am Nachmittag ging es zum 3-stündigen Planspiel. Dieses wurde begeistert angenommen und die Jugendlichen sollten in Haus eine Diamantensammlung finden. Auf dem Weg dorthin musste die Gruppe Alarmanlagen, Bodensensoren, Lichtschranken und Bewegungsmelder überwinden. Nach einer Gruselfackelwanderung klang auch dieser Tag aus.

Der dritte und schon letzte Tag des Winterspaßes begann um 8 Uhr. Es ging nach draußen, wo das Spiel Waldschach angeboten wurde. Das Spielbrett war die ganze Wiese und jeder konnte die Schachfiguren selbst darstellen und z.B. als Läufer oder Dame über das Feld stürmen.

Zum Abschluss der Freizeit verabschiedeten sich alle Jugendlichen in der Hoffnung auf ein Wiedersehen bei einer weiteren KjG Veranstaltung des Jahres 2014.

Fotos: KjG

Klosterwochenende in Münster Schwarzach

Spiriteam der KjG tauch in die Lebenswelt der Mönche ein

Fotos: KjG

Das Spiritualitätsteam verbrachte ein Wochenende mit 21 TeilnehmerInnen im Alter von 14- 32 Jahren und der zeitweisen Begleitung von Andrea Koob und Manuel Peters in der Abtei Münster Schwarzach, einem Benediktinerkloster bei Würzburg. Begleitet von Bruder Melchior tauchten wir in die Lebenswelt der Mönche ein und wagten den Versuch deren Strukturen auf unsere drei Tage zu übertragen und dabei unser individuelles, alltägliches Zeit und Energie- Management zu erspüren und zu hinterfragen.

Antworten, Stundenengel und unsere eigene Melodie fanden wir oft in Ruhe und Stille, aber auch in Wort und Schrift. Vor allem das Thema „Zeit“ kristallisierte sich in kleinen und großen Impulsen, Bewusstseinsspaziergängen, einer theaterpädagogischen Einheit zu Ende‘s ,,Momo“, biblischen Texten, Kerzenschein und Meditationen. Auch die klösterlichen Gebetszeiten und das gemütliche Beisammensein halfen dabei. Ein Teilnehmender zieht am Ende des Wochenendes ein Fazit: „Das Wichtigste, was ich gelernt habe, ist das Bewusstsein, wie gut es ist, einfach zu schweigen und zur Ruhe zu kommen, um sich auf sich selbst zu besinnen und die Gedanken arbeiten zu lassen. Das Wochenende hilft mir, dass ich mich daran erinnere, mir eine Auszeit zu nehmen und dies auch umzusetzen. Gerade für den stressigen Alltag eine schöne Sache.“

Ein Wiedersehen in der Weltkirche!

Steffen Jahn ist neuer missio-Referent

„Schau dir als erstes unser Mitteilungsblatt an, das müsste bei der Aufmachung etwas passieren…!“ lautete einer meiner ersten Arbeitsaufträge des damaligen BDKJ-Vorstandes, als ich die Stelle als Referent für politische Jugendbildung im August 2005 in Fulda antrat.

Zuvor war ich als Bildungsreferent für die „Tage der Begegnung“ im Rahmen des Weltjugendtages im Bistum Limburg zuständig und stand noch im Eindruck vieler bemerkenswerter Begegnungen und Veranstaltungen mit mehreren tausend Jugendlichen aus allen Teilen der Welt in Limburg und Köln.

Das Mitteilungsblatt, das vorher noch Kapolaz hieß, wurde dann zum BDKJ-Magazin und zu meiner ersten Baustelle, die wir schon 2006 mit neuem Layout präsentieren konnten. Überhaupt war die Öffentlichkeitsarbeit mit neuer BDKJ-Homepage, der Facebookpräsenz oder der Kontaktarbeit zur Kirchenzeitung und der lokalen Presse der Aufgabenbereich, der mich in der Zeit beim BDKJ intensiv beschäftigte. Highlights waren die beiden 72-Stunden Aktionen, bei denen wir mit hr3 als Kooperationspartner eine unglaubliche große Öffentlichkeit erreichen konnten.

Neuer Kontakt:

Steffen Jahn
Referat Weltkirche und missio
T.: 0661.87.363
F.: 0661.87.578
www.facebook.com/weltkirche.fulda

Foto: BDKJ

Auch jugendpolitisch hat sich einiges bewegt in den Jahren, mit Podiumsdiskussionen, Lesungen, Arbeitshilfen und Bildungsseminaren zu aktuellen politischen Themen. Auch als Träger von Bildungsurlaubsmaßnahmen konnte der BDKJ-Fulda sich sehen lassen, Und um die ausgebuchten Seminare in New York, London, Rom oder Stockholm haben uns sicher einige beneidet.

Nun geht's für mich weiter im Referat missio und Weltkirche und ich sage „tschüs BDKJ!"

Dabei wird es bei der Sternsingeraktion und Themen wie Fairer Handel, Kritischer Konsum oder Internationale Gerechtigkeit auch weiterhin viele Überschneidungen mit den Inhalten der Jugendverbände geben.

Ich danke euch für die schöne Zeit und wünsche mir ein Wiedersehen in der Weltkirche!

Euer Steffen

missio
glauben.leben.geben.

Sonnige Pistentage mit Ski-Spaß und wichtigen Impulsen

Erstes gemeinsames Ski- und Snowboardcamp von Malteser Jugend und KjG

Fotos: KjG

Auf Österreichs Pisten verbrachten 37 Jugendliche der KjG und der Malteser Jugend fünf Tage gemeinsam. Dazu gab es religiöse Impulse, Diskussionsrunden und viel Austausch. Die gemeinsame Skifreizeit ist ein Pilotprojekt der beiden Verbände.

Saalbach Hinterglemm war das Ziel der ersten gemeinsamen Skifreizeit. Untergebracht waren die Jugendlichen auf einer Alm, direkt an der Piste. So konnten die jungen Skifahrer nach dem Morgenimpuls gleich als Erste am Lift stehen. Bei guten Wetter und günstigen Schneeverhältnissen erlebte die Gruppe tolle Skistunden, aber auch eine starke Gemeinschaft: „ Es war die Mischung, die gestimmt hat. Wir hatten tolles Wetter, super Skibedingungen und viel Spaß bei der Abfahrt. Aber wir haben auch als Gruppe viel miteinander geredet, spannende Spieleabende gemacht, miteinander gesungen und vor allem auch viel gelacht," so der 18 - jährige Jan Beres. Wenn es nach ihm ginge, gäbe es ein solches Angebot jetzt jedes Jahr. „Ich würde mich freuen, wenn es so was öfter für uns gäbe."

Jugendfreitzeitangebote in dieser Form sind nicht selbstverständlich und für einen Verband alleine oft nicht umsetzbar. Deshalb organisierte die KjG und der Malteser Jugend die Freizeit gemeinsam. „Uns war wichtig, die Kräfte beider Verbände zu bündeln und unserer Jugend so ein ganz besonders Gemeinschaftsangebot anbieten zu können.", erklärt Malteser Jugendreferentin Vigdis Bellinger die Idee. Und der Erfolg der Jugendfreizeit gab ihnen Recht. „Wir hatten mit 37 Teilnehmenden eine überdurchschnittlich große Resonanz, die Jugendlichen hatten eine tolle Zeit und die Verbände sind dabei zu einer richtigen Gemeinschaft zusammengewachsen.", fasst Matthias Feuerstein, Bildungsreferent der KjG, das Ergebnis zusammen.

Malteser Jugend wählt neuen Führungskreis

Kaplan Alexander Best stellt sich als Jugendseelsorger der Malteser vor

Turnusgemäß trafen sich am letzten Januarwochenende über vierzig Vertreter und Vertreterin der Malteser Jugend im Bistum Fulda zur Diözesanjugendversammlung. Auf dem Programm stand neben dem Jahresrückblick und der Wahl des ehrenamtlichen Führungskreises auch die Vorstellung des neuen Malteser Jugendseelsorgers Kaplan Alexander Best.

Zwei Jahre war die Stelle des Jugendseelsorgers in der Malteser Jugend der Diözese Fulda vakant. Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wurde nun Kaplan Alexander Best (Eiterfeld) vom Bistum Fulda zum neuen Jugendseelsorger der Malteser Jugend berufen. „Wir sind sehr glücklich, dass wir wieder einen seelsorgerischen Ansprechpartner für unsere Jugendlichen haben“, freut sich Vigdis Bellinger, Jugendreferentin der Malteser in Fulda. Best wird sich darüber hinaus auch in die zahlreichen Veranstaltungen der Malteser Jugend einbringen. „Egal ob Zeltlager, Adventswochenende oder Jugendfreizeiten. Ich freue mich auf zahlreiche Begegnungen mit jungen Menschen, die das Thema Glaube und Helfen verbindet. Ich bin sicher, dass ich neben der Seelsorge auch viele christliche Impulse in die Jugendarbeit einbringen kann“, erklärt Best auf der Diözesanjugendversammlung. Malteser Präsident Constantin von Brandenstein beglückwünschte ihn zu seiner neuen Aufgabe.

Neben der Berufung des Jugendseelsorgers wurde der ehrenamtliche Führungskreis gewählt. Der Führungskreis plant und organisiert Jugendveranstaltungen und ist Ansprechpartner für die 36 Gruppenleiter der Malteser Jugend im Bistum Fulda. Diözesanjugendsprecher bleibt Sebastian Benkner aus Veitsteinbach. Vertreten wird er von Katharina Claus (Fulda) und Pascal Baumann (Kassel). Simon Dimmerling (Petersberg) und Marijana Spaar (Kassel) komplettieren als Jugendvertreter das Gremium.

Dass neben Spiel und Spaß auch das Thema Helfen und Glaube die Jugend verbindet, wurde am Jahresrückblick deutlich. Auch 2013 unterstützten die Mädchen und Jungen ihre Partnergruppe im rumänischen Satu Mare. Sie sammelten Kleidung, Hygieneartikel, kleine Weihnachtsgeschenke und organisierten z.B. Kuchenbasare um die Kinder aus Rumänien zu unterstützen.

Über 250 Päckchen konnten nach Rumänien verschickt werden. Die Malteser Jugend Veitsteinbach unterstützte 2013 erstmals auch den neugegründeten Malteser Kinderhospizdienst Main-Kinzig-Fulda. Mit einem caritativen Kuchenverkauf sammelten sie 209,60 € für den neuen Dienst, der Familien mit schwerstkranken Kindern ehrenamtlich unterstützt.

Foto: Malteser Jugend

Der neue gewählte Diözesanführungskreis mit Diözesanjugendseelsorger Kaplan Alexander Best (dritter von rechts) und auf der linken Seite: Vigdis Bellinger (Diözesanjugendreferentin), Simon Dimmerling (Diözesanjugendvertreter), Thomas Peffermann (Diözesangeschäftsführer), Pascal Baumann (stellv. Diözesanjugendsprecher). Auf der rechten Seite: Katharina Claus (stellv. Diözesanjugendsprecherin), Marijana Spaar (Diözesanjugendvertreterin), Alexander Best (Diözesanjugendseelsorger), Sebastian Benker (Diözesanjugendsprecher).

Sehr sehr geiler Musikworkshop

Musikalischer Tag mit der KLJB Fulda

Am Samstag 29.03. trafen sich junge Menschen aus verschiedenen Teilen unseres Bistums im Fuldaer Dompfarrzentrum zu einem Workshop mit der KLJB. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellungsrunde ging auch gleich das Programm los, das von Ann-Kathrin Heil und Jugendreferent Markus Goldbach gestaltet wurde.

In verschiedenen Einheiten wurden grundlegende Gesangsübungen und Tipps zum Arrangement von Liedern weitergegeben sowie eine Reihe neuer Lieder einstudiert. Das schöne Wetter lud während der Pausen zum Rausgehen ein und auch viele Spiele für Zwischendurch wurden kurzerhand auf den Parkplatz des Dompfarrzentrums verlegt.

Nach dem 8-stündigen Musikworkshop waren sich die Teilnehmer einig und Fabian Schüler aus Bad Salzschlirf fasste das gemeinsame Fazit so zusammen: „Das war ein echt gelungener Tag, der viel Spaß gemacht hat. Wir haben richtig viele neue Lieder einstudiert, die wir direkt in der Fastenzeit für die Ölbergnacht nutzen können."

Sicherlich wird der Musikworkshop eine Fortsetzung finden. Informationen über aktuelle Veranstaltungen der KLJB Fulda gibt es auf www.kljb-fulda.de oder auf facebook.com/KLJBFD.

Fotos: KLJB

Grundkurs für Gruppenleiter; KLJB Fulda hat noch Plätze frei

Im JuLeiCa-Kurs für angehende Gruppenleiter der KLJB sind noch Plätze frei. An zwei Wochenenden vom 25.04. bis 27.04.14 und vom 23.05. bis 25.05.14 werden im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen die wichtigsten Grundlagen des Gruppenleitens vermittelt. Die beiden Wochenenden sind nur zusammen buchbar, da mit den absolvierten 40 Ausbildungsstunden die JuLeiCa des Landes Hessen beantragt werden kann.

Anmelden kann man sich ab 15 Jahren bei der KLJB-Diözesanstelle unter 0661/87- oder kljb@bistum-fulda.de.

Das nächste Magazin erscheint im Juli, Redaktionsschluss ist am 30. Juni.

Termine Wann? Wer? Was?

10. Mai - Kolping Jugend
„Gruppenleiteraufbaukurs“ im Kolpinghaus Offenbach. Kosten 25,- Euro, erm. 20,- Euro.
Infos und Anmeldung unter 0661 - 10 000.

17. Mai - Jugendreferat Kassel
„Jugendgottesdienst Nord“ um 18.15 Uhr in Lohfelden. Weitere Infos unter 0561 - 7004158.

24. Mai - KjG Fulda
„Küchenschulung“ im BJA Fulda, ab 16 Jahre. Der Kurs berechtigt den Erwerb des Hygienescheins des Gesundheitsamts. Kosten 20,- Euro, erm. 15,- Euro. Infos und Anmeldung unter 0661 - 87 462.

24. Mai - BDKJ Fulda
„Jugendgottesdienst“ um 18.30 Uhr in St. Paulus, Fulda Ziehers Nord. Die Gestaltung übernimmt das Referat Freiwilligendienste, Thema ist „Krieger des Lichts“ von Silbermond. Infos unter 0661 - 87 395.

30. Mai - Jugendreferat Marburg
„Diskussionsabend mit Pfarrer“ im Jugendcafe „Down Under“ in der Biegenstr. 18 in Marburg.
Infos unter 06422-890870.

06. - 09. Juni - Malteser Jugend Fulda
„Zeltlager“ in Jossgrund, keine Altersvorgaben. Die Kosten betragen 45,- Euro, erm. 40,- Euro.
Infos und Anmeldung unter 0661 -8697713.

30. Mai - Jugendreferat Marburg
„Cocktail- und Karaokeabend“ im Jugendcafe „Down Under“ in der Biegenstr. 18 in Marburg.
Infos unter 06422-890870.

27. - 29. Juni - Jugendreferat Kassel
„Heiligtumsfahrt“ nach Aachen, ab 15 Jahre, Kosten 35,- Euro.
Infos und Anmeldung unter 0561 - 7004158.

28. Juni - KjG Fulda
„Hey, wer bist denn du?“ Treffen von Kindern und Jugendlichen von 8-14 Jahren mit verschiedenen Religionen zum Kennenlernen, Austausch, Besuch der Moschee und natürlich auch Spiel und Spaß.
Kosten 15,- Euro, erm. 10,- Euro. Infos und Anmeldung unter 0661 - 87 462.

28. - 29. Juni - Jugendreferat Marburg
„Katholikentag in Marburg“, abwechslungsreiches Jugendprogramm am Samstagabend.
Infos unter 06422-890870.